

# Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und S. Choinski 2 R.-M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5gepostete Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten - Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und S. Choinski, sowie in Lyon in der Exped. der Thorner Ostbahn, Brückenstraße 10

## Ein Monats-Abonnement auf die Strasburger Zeitung

mit illustrierter Sonntags-Beilage eröffnen wir für September cr. zum Preise von 67 Pf. in der Stadt und 84 Pf. auswärts. Expedition der Strasburger Zeitung.

### Deutschland.

Berlin, den 28. August.

Wir erwähnten gestern des Gerüchtes, nach welchem die Stellung des neuen Kultusministers bereits erschüttert sein sollte. Der „B. B. C.“ der das Gerücht ebenfalls registriert, bemerkt zu demselben: Wir glauben gern, daß Herr v. Puttkamer das von ihm übernommene neue Amt schon recht drückend geworden sein mag. Es klingt wie ein Seufzer um verlorenes Glück, wenn Herr v. Puttkamer in seiner vielbesprochenen Rede der Vorzüge seiner bisherigen Stellung als Oberpräsident der schönsten Provinz Preußens, die seinem Ehrgeiz volle Befriedigung gewährt, rühmend gedachte. Herr v. Puttkamer mag noch so sehr von der Nothwendigkeit eines Systemswechsels in der Leitung des Kultusministeriums überzeugt sein, dennoch wird ihm sein neues Amt schwerlich diejenige Befriedigung gewähren, die für eine gedeihliche Thätigkeit unbedingt Erforderniß ist. Nur auf Seiten der Kreuzzeitungspartei trifft der neue Kultusminister ein freundschaftliches Entgegenkommen, das vielleicht in demselben Augenblick schwinden wird, wo er sich außer Stande sieht, die von dieser Partei an ihn gestellten maßlosen Anforderungen zu erfüllen. Die Centrumpresse hat es bisher an freundslichem Wohlwollen, wenn auch mit einiger Zurückhaltung, allerdings nicht fehlen lassen, ob

es aber in seiner Macht steht, dem Kulturkampf ein Ende zu bereiten, das scheint doch mindestens zweifelhaft, ja die neuesten Aenderungen bezüglich der Ausführung der Maigesetze weisen sogar darauf hin, daß die Macht oder der Wille des Herrn v. Puttkamer nicht einmal so weit reicht, die von ihm als gewiß vorausgesetzte „mildere Praxis“ in der Handhabung der Kulturkampfgesetze zur Anwendung zu bringen. Was nun gar die liberalen Parteien anlangt, so kann bei diesen von Vertrauen erst recht nicht die Rede sein. Daß Dr. Falk nicht des Kulturkampfes wegen von seinem Platte zurückgetreten, ist inzwischen wohl aller Welt klar geworden, man erblickt in dem Ministerwechsel eben nichts anderes, als eine Wiederbelebung der Mühlerischen Aera, die man längst tot und begraben glaubte, auf dem Gebiete der Schule. Daß unter diesen Umständen Herr v. Puttkamer sich in seiner Ministerstellung sehr unbehaglich fühlen und diesem Unbehagen auch schon irgendwo Ausdruck gegeben haben mag, — wer wollte das als unwahrscheinlich in Abrede stellen?

Der Kreis der Candidaten für die diesjährigen Landtagswahlen in Preußen verringert sich schon deshalb nicht unwesentlich, weil viele juristische Beamte theils aus Rücksichten auf ihren neuen Wirkungskreis, mit dem sie sich erst vom 1. Oktober ab vertraut machen sollen, theils in Anbetracht ihrer eigenen Vorbildung in den neuen Gerichts-Verfassungs- und Proceßgesetzen, die doch immer eine längere Praxis verlangt, nicht in der Lage zu sein erklären, ein Mandat für die nächste Legislaturperiode anzunehmen. Der Ausfall trifft ganz vorzugsweise die liberale Partei, die ja oft genug von den Gegnern die „Partei der Kreisrichter“ genannt worden ist.

Die von verschiedenen Seiten über den Inhalt des neuesten nationalliberalen Wahlaufsatzes verbreiteten Nachrichten werden von zuständiger Seite als auf Combinationen be-

ruhend bezeichnet. Ueber den Inhalt dieses Wahlaufsatzes werde erst zu Anfang der nächsten Wochen etwas authentisches bezeichnet werden. Bis dahin solle vollständige Discretion bewahrt werden. So viel der „B. B. C.“ darüber erfährt, ist der Wahlaufsatz in seinem Wortlaute von den beiden nationalliberalen Parteiführern Miquel und Rickert in Berlin allerdings festgestellt worden, doch soll der Aufsatz nicht früher veröffentlicht werden, als bis auch die übrigen Mitglieder der Central-Wahlcomité's demselben ihre Zustimmung erteilt haben. Da diese Herren größtentheils von Berlin abwesend, so wird vor Ende der Woche schwerlich eine definitive Entscheidung darüber erfolgen können.

Die „Ostsee-Zeitung“ schreibt: Der Reichstags-Abgeordnete und Vorsitzende der polnischen Reichstags-Fraction, Fürst Roman Czartoryski, der wegen körperlichen Leidens fast ein ganzes Jahr in Meran und anderen Kurorten zugebracht hat, ist kürzlich in dem Grade körperlich gestärkt in die Heimath zurückgekehrt, daß er hofft, seine parlamentarische Thätigkeit in der künftigen Reichstagsession wieder aufnehmen zu können.

Wenn in der kommenden Landtagsession die conservativen Gruppen des Abgeordnetenhauses eine Verstärkung erfahren, so wird in allen wesentlichen Fragen die Entscheidung wiederum, wie in der letzten Reichstagsession, beim Centrum liegen. In Betreff derjenigen Vorlagen, welche materiell die größte Bedeutung haben, nämlich der Vorlagen über die künftige Erwerbung, resp. Inbetriebnahme großer Privatbahnen seitens des Staates, ist nun noch gar nicht abzusehen, nach welcher Richtung das Centrum den Ausschlag geben wird. In der letzten Session des Abgeordnetenhauses war das Centrum noch ganz entschieden gegen die Verstaatlichung der Eisenbahnen.

Die Centrums-Fraction beabsichtigt schon im nächsten Abgeordnetenhaus bei der

Berathung über den Etat des Kultusministeriums einen bestimmt formulirten Antrag auf Streichung des Gehalts für den altkatholischen Bischof zu stellen und dafür namentlich geltend zu machen, daß die altkatholische Bewegung trotz der Unterstützung seitens der Staatsregierung im Schwinden begriffen ist.

Die „weise Sparsamkeit“, zu welcher die Regierung programmäßig sich verpflichtet hat, wird zunächst den höheren Verwaltungs-Beamten sich fühlbar machen. Für diese war im nächstjährigen Etatsvoranschlag eine Gehaltsaufbesserung, entsprechend der Neueregulierung der Richtergehälter bereits vorgesehen. Fürst Bismarck aber hat diese Maßnahme unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Finanzlage des Staates wieder rückgängig gemacht. Die Nothwendigkeit einer Gehalts-Aufbesserung für die höheren Verwaltungsbeamten war in der vorigen Abgeordnetenhaus-Session von der Regierung selbst betont worden.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Vor dem Rücktritte des Staatsministers Friedenthal ist aus dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten noch eine sehr eingehende Instruktion zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Errichtung von Landeskultur-Rechenbanken hervorgegangen und in Gemeinschaft mit den Ministern des Innern, der Justiz und der öffentlichen Arbeiten an die Provinzialbehörden erlassen worden. Die genannte Zeitung theilt hierauf die leitenden Gesichtspunkte mit, welche in dieser Instruktion hervorgehoben wurden.

Der Grenzverkehr zwischen Deutschland und Rußland ist nach der Ansicht der russischen Regierung noch mancher Verbesserung fähig. Darum hat selbige, wie die „Russ. Prawda“ mittheilt, die sogenannten kaufmännischen Deklarationen bei der Einfuhr von ausländischen Waaren abgeschafft und an deren Stelle den Modus eingeführt, daß die Zollbeamten selbst die aus dem Auslande kom-

## Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Ich werde immer so denken, Arnold, und Deiner Frau freundlich entgegenkommen, bis wir uns näher und besser kennen gelernt haben!“ rief mit gleichfalls gerötheten Wangen seine jüngste Schwester.

„Das möchte ich als Mutter besonders befürworten!“ bemerkte die Baronin und sich ihrem Sohne zuwendend fügte sie hinzu: „Brechen wir aber dies Gespräch ab, dessen Gegenstand hinlänglich erörtert ist, und laß uns dagegen lieber bestimmen, wie wir die Führung der Haushaltung hinfort einrichten wollen, deren Sorge und Mühe unbedingt Deiner Frau zukommt!“

„Liebe Mutter laß mich Dir ein für alle Mal sagen, daß die Haushaltung nicht meine Sache sondern die meiner Frau ist, und Du mit ihr besprechen mußt, wenn Du ihr die Leitung und Sorge der unsrigen übergeben willst. Meinem Wunsche nach bleibt die Sache noch unerwähnt, es möge denn sein, daß Dir die Führung des allerdings großen Hausstandes lästig geworden, und Du sie jüngeren Händen übergeben willst!“

„Die leider aber keine Idee von der Landwirthschaft haben, mein Sohn!“

„Das ist freilich wahr, doch glaube ich, daß eine Frau mit Interesse für ihren Hausstand sich bald in die ländliche wie städtische Führung desselben hineinfindet!“

In diesem Augenblick ertönte in dem oberen Stockwerk die Glocke, die Emma zu ihrer Herrin berief; der Freiherr erhob sich und begab sich nach seinem Zimmer, Fräulein Wanda suchte ebenfalls das ihrige auf, um zur frühen Mittagsstunde, die auf dem Gute inne gehalten werden mußte, besonders aber

zum Empfang der neuen Schwägerin eine sorgfältige Toilette zu machen, und die Baronin und ihre älteste Tochter blieben allein.

„Die Herrschaft halte also nach wie vor ich in meinen Händen, und ich bin wie bisher die Erste hier im Hause!“ sagte triumphirend und mit unverhohlener Freude die Freiherrin.

„Mama, hast Du denn je daran gedacht, daß Arnold, Dein Sohn, sie Dir nehmen könnte, um sie seiner Frau — wie komisch klingt doch dies Wort! — zu übergeben?“ fragte fast entrüstet Freiin Theodora.

„Den Greifenbergischen Familienbestimmungen nach könnte, ja müßte er es — so aber ist für uns viel gewonnen —“

„Ach ja! den Familienbestimmungen nach! — Denen zufolge sind auch wir mit der jährlichen kleinen Einnahme abgefunden, und können damit, wenn es uns beliebt in die weite Welt ziehen, während er doch das schöne große Gut hat!“ rief voll Bitterkeit das junge Mädchen.

„Daher auch müssen wir trachten die Heimath hier uns zu bewahren, bis einmal Eberstorff mir zufällt, was bei der zunehmenden Kränklichkeit meines Bruders vielleicht so lange nicht mehr wahr! — Und dies wird uns so schwer nicht werden, denn Arnold, wenngleich für den Augenblick durch das was er gesehen und erlebt, geblendet, bleibt doch immer ein Edelmann, und wird als solcher niemals die Zurücksetzung unseres Hofes wie seiner Standesgenossen ertragen, die er doch leicht wegen dieser bürgerlichen Heirath erfahren könnte!“

„Er kann sich aber in seine reiche und schöne Frau verlieben, sodas außer ihr ihm Alles auf der Welt gleichgültig ist!“ rief lachend Theodora.

„Das müssen wir verhindern und werden es auch können, wenn wir sie nur erst kennen

gelernt haben. Laß mich nur machen und befolge Du meine Anordnung —“

„Auf Wanda ist dabei nicht zu rechnen —“

„Das Kind! — Ich werde sie wahrscheinlich zu irgend einer Bekannten nach der Residenz geben. Sie ist lebhaft, leidlich hübsch und könnte, da man uns dort für reich hält, vielleicht ihr Glück machen, jedenfalls hier durch ihre Athernheiten meine Pläne durchkreuzen. Doch wir müssen uns ankliden, Theodora, und vor allen Dingen so einfach wie möglich, denn die Großstädterin, die natürlich so reich wie möglich, von den glücklichen Eltern ausgestattet ist, wird nicht unterlassen, uns jeden Tag durch eine neue elegante Toilette zu blenden suchen!“

„Was nur wohl in all' den Kisten ist, die oben stehen,“ bemerkte Freiin Theodora.

„Ganz einfach ihre Aussteuer, Kind, die, so viel es von mir abhängt, den Rückzug wieder antreten soll!“

„Aber ihr vieles Geld, Mama!“

„Nun, wir können nichts anderes thun, als landesübliche Zinsen dafür geben, womit sich der Banquier schon zufrieden erklären wird, da doch seine Tochter den adeligen Namen behält, den er ihr damit hat erkaufen wollen!“

Und Mutter und Tochter verliehen jetzt ebenfalls das Zimmer, begaben sich an ihre Toilette, die stets geraume Zeit in Anspruch nahm, und ließen sich dabei von den sie bedienenden Jofen erzählen, wie schön die junge gnädige Frau sei, wie kostbar ihr Reiseanzug und Alles was sie mitgebracht.

Als Arnold von Greifenberg seine Mutter und Schwestern verlassen, begab er sich in den weitläufigen, sehr schön angelegten Garten, der hinter dem Herrenhaus und zur Seite desselben sich ausdehnte, um daselbst ungestört über seine für den Augenblick gewiß nicht zu beneidende Lage nachzudenken. Lange wanderte er in demselben auf und ab, konnte aber zu

keiner anderen Ansicht kommen, als daß unbedingt die Seinen die Rechte seiner Frau, als Herrin von Greifenberg, anerkennen müßten, er aber verpflichtet sei, ihnen gegenüber diese Rechte aufrecht zu erhalten, namentlich, da er erfahren, daß Helene nur aus Gehorsam gegen ihren Vater seine Hand angenommen. Von ungefähr nach dem Hause blickend, sah er, daß sämtliche Fenster ihrer Zimmer geöffnet waren und daraus schließend, daß sie bereit sei, ihn zu empfangen, begab er sich zu ihr und klopfte nach wenigen Minuten an ihre Thür.

Helene war bereits angekleidet und hatte auch schon ihre sie lebhaft bewundernde Dienerin entlassen, die den aufmerksam lauschenden und neugierigen Leuten in den unteren Räumen des Herrenhauses ihre junge gnädige Frau beschrieb, die nur ein einfaches helles Musselinkleid mit blauen Schleißen trage, und so schön und reizend sei, daß gewiß der Herr Baron sich in sie verlieben werde.

Diese selbst hatte den raschen Schritt und das Klopfen ihres Gatten vernommen, der auf ihr „Herein!“ ihr Vorzimmer betrat und sich zu ihr ins Wohnzimmer begab, von dessen Fenstern aus sie sich den Gutshof angesehen, auf dem es lebhaft genug zuging, da die Leute vom Felde heimkehrten, um während der heißen Mittagszeit mit ihren Pferden einige Stunden der Ruhe zu pflegen.

„Gnädige Frau“, begann er nach gegenseitigem stummen Gruß, „haben Sie sich schon von den gehabten Anstrengungen erholt, und wollen Sie mir gestatten, Sie gleich heute zu meiner Mutter und Schwestern zu führen?“

„Ja, Herr Baron“, erwiderte ruhig die junge Frau.

Diese Ruhe schien den Freiherrn, der vielleicht die Absicht gehabt, die Unterhaltung fortzusetzen, zu entmuthigen und fast zögernd sagte er:

„Darf ich Sie dann bitten, mir zu folgen?“ (Fortsetzung folgt.)

wenden Waaren beschäftigen, die Qualität und Quantität derselben bestimmen und danach die Höhe der Zollabgaben normiren. Wer wird, bemerkt zu dieser Nachricht die „Voss. Ztg.“, das dämonische Schmunzeln der russischen Zöllner malen, bei dem der Königsberger und Danziger Großhändler immer tiefer und tiefer in's Portemonnaie greift?

Wie mitgeteilt wird, dürfte vom Bundesrath die Angelegenheit des Baues eines neuen Reichstagshauses bis auf Weiteres nicht mehr in die Hand genommen werden. Der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann hat zwar erklärt, daß die Regierung bereit sein werde, den vom Reichstage angenommenen Antrag Reichensperger: darüber Beratungen einzuleiten, ob das Reichstagsgebäude nicht nach dem Alsen-Platz zu am sogen. kleinen Königsplatz errichtet werden könne, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Inzwischen ist bekannt geworden, daß an allerhöchster Stelle eine gewisse Unzufriedenheit über die Verschleppung dieser Reichstagsbau-Angelegenheit sich kund gegeben hat. Im Reichstage selbst wächst leider die Zahl derer, die das jetzige Provisorium für ausreichend erachten und von einem neuen Reichstagsbau nichts wissen will. Schon werden Stimmen laut, daß an die Reichs-Regierung das Ersuchen gerichtet werde, die für den Reichstagsbau reservirten dreißig Millionen Mark zu anderen Zwecken zu verwenden, wozu allerdings der Erlaß eines Reichsgesetzes nothwendig ist. Dafür dürfte jedoch jetzt noch keine Mehrheit im Reichstage zu haben sein.

Man schreibt der „Nat. Ztg.“ aus München unterm 26. August: So lange Mgr. Masella sich an der Spitze der päpstlichen Nuntiat in München befand, insbesondere seit seiner vorjährigen Reise zum Reichskanzler nach Riffingen mußte derselbe Stoff zu vielen Zeitungsartikeln und vielfachen mehr oder weniger geistreichen Combinationen bieten; dasselbe Schicksal scheint dem neuen Nuntius beschieden zu sein, denn kaum ist Mgr. Roncetti hier eingetroffen, ja noch bevor derselbe hier angelangt war, versicherte man, daß derselbe der Ueberbringer neuer Vorschläge der Kurie in Betreff der schwebenden kirchlich-politischen Frage sei. Man wird gut thun, alle derartigen Mittheilungen mit größter Vorsicht aufzunehmen. Von dem hier erscheinenden „Bair. Kurier“, einem in kirchlichen Dingen sehr oft gut unterrichteten gemäßigt-klerikalen Blatte, wird übrigens der bekannte römische Brief der „Polit. Korresp.“ als eine „Sensationsnachricht“ im Style der römischen Mittheilungen des „Standard“ bezeichnet. Das genannte Blatt legt hierbei eine Lanze für Mgr. Masella ein, es widerspricht der Behauptung, daß der Papst über die geringen Erfolge seines bisherigen hiesigen Nuntius mißvergünstigt sei. Man wird in dieser Beziehung mit dem „Bair. Kurier“ schon einverstanden sein können, denn daß die Verhandlungen über die kirchenpolitischen Fragen bisher keinen besseren Erfolg für die Kurie erzielt, daran ist eben nur diese selbst, nicht aber ihr bisheriger hiesiger Vertreter schuld. Ob Mgr. Roncetti bessere Erfolge als sein Vorgänger erzielen wird, dies ist eben abzuwarten und hängt jedenfalls von den Instruktionen ab, welche die Kurie ihm erteilt. Der Herr Nuntius ist übrigens bis jetzt hier noch nicht offiziell beglaubigt, steht vielmehr vorerst nur in offiziöser Verbindung mit dem Staatsministerium des Außern, da derselbe sein Accreditive erst überreichen kann, wenn Sr. Maj. der König hierher kommt und das dürfte viell. nicht vor dem Monat Oktober der Fall sein. Auch Mgr. Masella konnte, als er im Juni 1877 hierher kam, erst nach vier Monaten sein Beglaubigungsschreiben dem König überreichen.

### Oesterreich-Ungarn.

Nach Gasteiner Meldungen hat Graf Andrassy am Mittwoch von 11 Uhr Vormittags bis nach 4 Uhr Nachmittags bei dem Fürsten v. Bismarck verweilt. Nach dem Diner unternahmen beide Staatsmänner eine gemeinschaftliche Spazierfahrt.

Das Gerücht, daß Baron Haymerll zu Andrassy's Nachfolger ausersehen sei, und daß Benjamin v. Kalley Unterstaatssekretär im Ministerium des Außern werden solle, erhält sich.

Baron Haymerle ist ein Deutsch-Oesterreicher, hingegen Benjamin v. Kalley ein strenger Magyar. Wenn nun mit der Ernennung des letzteren dem Magyarenthum in dem „dualistischen“ Kaiserreiche eine ostensible Subordination nach wie vor gezollt werden würde, so deutete doch die Ernennung des Baron Haymerle zum Reichskanzler darauf hin, daß die vom Grafen Andrassy in Uebereinstimmung, namentlich mit dem Fürsten Bismarck ins Werk gesetzte Orientpolitik, in energischer Weise und weniger beengt als bisher, durch magyarische Sympathien mit den Majelmännern fortgesetzt werden soll.

Die zwischen Husni-Pascha und den Oesterreichischen Delegirten wegen Besetzung Novi-Bazars schwebenden Verhandlungen haben in allen Hauptfragen zu einem vollen Einver-

ständniß geführt und erstrecken sich gegenwärtig auf untergeordnete Punkte, wie Casernierung und Unterhaltung der österreichischen Truppen. Auch über die Rückerstattung des gegenwärtig im Sandjak Novi-Bazar befindlichen Kriegsmaterials der Türkei werden Bestimmungen noch zu treffen sein.

Das vorletzte Abendblatt der „Neuen Freien Presse“ wurde von der Staatsanwaltschaft in Wien mit Beschlag belegt. Erkundigungen, an amtlicher Stelle eingezogen, ergaben, daß ein der „Böser-Zeitung“ entnommener, ganz unverändert abgedruckter Artikel über das neue Holländische Ministerium zur Confiscation Anlaß gegeben hat. Da dies im Zeitraume weniger Wochen die dritte Confiscation ist, von welcher die „Neue Freie Presse“ betroffen wird, so werden wir, so schreibt das Blatt, fortan gezwungen sein, bei der Besprechung aller, auch derjenigen Gegenstände, welche von unsern inneren Verhältnissen ganz fernab liegen, uns die äußerste Reserve aufzuerlegen. Wir bitten unsere Leser, hiervon Kenntniß zu nehmen und geduldig auszuhalten, bis eine andere, hoffentlich nicht gar zu ferne Periode kommt, in welcher die Grenzen der staatsgrundgesetzlich verbürgten Pressefreiheit minder enge bemessen werden, als in der gegenwärtigen.

Brag, 27. August. Der Kaiser ist heute Abend 10 Uhr zu den morgen stattfindenden Divisionsmanövern hier eingetroffen und wurde am Staatsbahnhofe von einer großen Volksmenge mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Die Straßen, durch welche der Kaiser fuhr, waren auf daß Glänzendste decorirt und erleuchtet.

### Frankreich.

Die von dem „Figaro“ mitgetheilte Unterredung des Prinzen Napoleon mit einer einflussreichen Persönlichkeit hat offenbar nicht den gewünschten Eindruck von den politischen Kreisen gemacht, den man sich von dieser Veröffentlichung versprach. Sämmtliche berufene Organe des Bonapartismus oder des Prinzen Napoleon, das „Pays“ sowohl als der „Ordre“ und die „Estafette“ beobachten hinsichtlich der Unterredung ein auffälliges Schweigen und nun muß der „Gaulois“ in einer ihm aus Trouville zugegangenen Korrespondenz die dem Prinzen von dem „Figaro“ beigelegten Aeußerungen dem Inhalte und der Form nach für unrichtig erklären. Die Unterredung hat demnach wirklich stattgefunden und um den befremdenden Eindruck, den gewisse Aeußerungen und Redewendungen des Prinzen auf seine Anhänger gemacht haben mögen, zu verweisen, erfolgt jetzt die bei solchen Anlässen übliche Erklärung, die Wiedergabe der Konversation sei nicht korrekt gewesen — was soviel bedeutet, daß hätte Prinz Napoleon den Eindruck seiner Worte vorher richtig abschätzen können, er andere Phrasen gewählt haben würde, als die, welche der „Figaro“ wiedergibt.

### Großbritannien.

Wie aus London geschrieben wird, erblickt man in der Veröffentlichung des Blaubuchs über die Thätigkeit der ostrumelischen Commission ein Zeichen, daß die Wirksamkeit der Commission überhaupt als nahezu abgeschlossen betrachtet wird. Man ist der Meinung, daß die Auflösung der Commissionen in nicht allzu ferner Zeit erfolgen werde. Bekanntlich hing der Beschluß, die Wirksamkeit der Commission zu verlängern, seinerzeit mit dem Verzicht der Pforte auf die Besetzung der Balkanpässe zusammen.

Der „Standard“ schreibt, die Begegnung des Fürsten Bismarck und des Grafen Andrassy in Gastein sei ein würdiges Pendant zu der Begegnung des Deutschen Kaisers und des Kaisers von Oesterreich. Das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich bedeuete keine neuen Abenteuer; die Annahme, daß Deutschland Streit mit Rußland suche, sei nicht der Erwähnung werth. England begrüße die Freundschaft der beiden Großmächte im Herzen Europas als eine ausgezeichnete Vorbedeutung de Friedens, denn die Erhaltung des europäischen Friedens sei der theuerste Wunsch Englands.

Der „Standard“ schreibt: Die Allianz zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland war stets eine precäre; allein ein Mangel an Geschicklichkeit seitens der englischen Regierung hätte dieselbe leicht in eine dauerhafte und gefährliche Realität verwandeln können. Die vom englischen Cabinet entwickelte Festigkeit und ihre Achtung vor der internationalen Moralität haben dies glücklicherweise zu verhindern gewußt. Es sind dies Thatsachen, welche man an der Newa wohl versteht und welche durch die glänzenden militärischen Manöver der Sieger in dem letzten Kriege sich nicht verunsichern lassen. Man behauptet, daß der russische Ehrgeiz sich nunmehr auf Centralasien richten werde. Sei dem so! Wir sind gewarnt und besitzen Dank der Vorsicht des Cabinets eine wissenschaftliche Grenze. Indien ist sicher, nachdem Afghanistan sich nunmehr in den Händen unserer Diplomaten und unseres Kriegsministeriums befindet. Noch

vor zwei Jahren war England bestürzt und alarmirt, heute ist es sicher und vertrauensvoll. Wir verdanken dies der conservativen Verwaltung, welcher erbitterte Gegner so viele Schwierigkeiten bereitet haben.“

### Rußland.

Da der Stellvertreter des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff, Senator Giers, den Kaiser auf seiner Reise nach Warschau, und Livadia begleitet, so werden die Geschäfte des Ministeriums des Auswärtigen inzwischen in Petersburg von dem Baron Tomini geführt werden.

Der „Golos“ enthält eine Mittheilung, nach welcher die beschlossene Rückgabe von Kuldscha an China bei der dortigen Bevölkerung große Unruhe erregt hat, so daß die russischen Behörden Unruhen bei der Uebergabe befürchten und entsprechende militärische Maßregeln getroffen haben.

Das gesammte Hausmeistercorps von Petersburg, welches dort in der letzten Zeit während des Belagerungszustandes in seiner Function als Polizeibeamte eine so wesentliche Rolle spielte, wie dem Moskauer „Ruskiya Wjedmosti“ unterm 22. d. aus Petersburg telegraphirt wird, bald entlassen und durch ausgediente Soldaten ersetzt werden.

Das in französischer Sprache erscheinende hochofficiöse „Journal de St. Petersburg“ nimmt sich der angegriffenen Deutschen der Ostseeprovinzen an, dasselbe schreibt:

„Einige Organe unserer Presse zeichnen sich durch eine außerordentliche Animosität gegen die Deutschen Deutschlands und auch gegen die deutschen Unterthanen Rußlands aus. Sie glauben damit ein patriotisches Werk zu verrichten. Wenn diese Kampagne schon in der Domaine der auswärtigen Politik fern davon ist, eine opportune (est loin d'être opportune) zu sein, so ist sie auf dem Terrain der innern Politik eine absolut unverständliche; man begreift den Vortheil nicht, welcher damit verknüpft sein soll, die Rassenleidenschaften im Schooße ein und desselben Landes zu erregen. Beileben wir uns zu sagen, daß die intimen Ergießungen der Blätter, von welchen wir sprechen, keinen anderen als einen lediglich persönlichen Werth haben, und daß sie in keiner Weise die allgemeine Gesinnung der Nation wiedergeben.“

Sodann werden die Angriffe der russischen „St. P. Ztg.“ auf das gar nicht existirende baltische Programm und auf das deutsche Kommando der Feuerwehr in Dünaburg, das gar nicht zu den Ostseeprovinzen gehöre, als „rein spaßhaft“ bezeichnet. Wir müssen es so bemerkt hierzu die „P. Z.“ natürlich dem „J. d. St. P.“ überlassen, unter welchem Gesichtspunkt ihm diese inneren Vorgänge erscheinen; für uns ist die Kritik der Angriffe gegen Deutschland als nicht „opportun“ interessant. Wir dürfen daraus schließen, daß es wohl auch nur einfach Opportunitätsrücksichten sind, wenn demnächst der Ton der russischen Zeitungen gegen Deutschland sich etwas herunterstimmen wird.

### Serbien.

In diesen Tagen erfolgt der Besuch des Fürsten Alexander von Bulgarien bei dem Fürsten Milan von Serbien in Nisch. Die beiden Regenten werden zweifellos einander die lebhaftesten Freundschaftsbetheuerungen geben; aber ob dies hinreichen wird, um auch zwischen den Bulgaren und Serben eine gegenseitige Freundschaft wachzurufen, daran ist sehr zu zweifeln.

### Türkei.

Konstantinopel, 27. August. Nach der Regierung zugegangenen Nachrichten ist die Insurrection in Macedonien nunmehr als völlig unterdrückt zu betrachten.

### Egypten.

Die Generalkonsuln Englands und Frankreichs haben eine Unterredung mit dem Khedive von Egypten gehabt, um demselben die definitive Ernennung der Herrn Baring und Blignieres zu Controleuren seitens der englischen und französischen Regierung anzuzeigen. Sie verlangten, daß Tewfik Pascha diese Ernennungen mittelst eines viceköniglichen Dekrets promulgire. Der Khedive willigte ein, dies zu thun, verlangte aber, daß vorerst die Generalkonsuln in einem amtlichen Dokument die den Controleuren reservirten Funktionen definiren. Der Khedive drückte dem Vertreter Frankreichs sein tiefes Bedauern darüber aus, daß die französische Regierung seinem Proteste gegen die Ernennung des Herrn de Blignieres so wenig Beachtung geschenkt hätte. Die Ernennung des Herrn Baring habe in Egypten einen guten Eindruck erzeugt, aber die des Herrn Blignieres bei allen Klassen Anstoß gegeben. Der Khedive beabsichtigt, Konstantinopel im nächsten Monat zu besuchen. Wie die „Times“ erfährt, sind die Regierungen Englands und Frankreichs am Sonnabend zu einer Verständigung über die Gewalt und die Aufgabe der ägyptischen Enquete-Kommission gelangt. Diese Kommission wird als Basis den

Bericht der früheren Enquete-Kommission, denen viele frühere Mitglieder auch der jetzigen angehören, benutzen, und unverzüglich die der ägyptischen Regierung bezüglich der Verwaltung der Eisenbahnen und der Daria gemachten Vorschläge prüfen, die allein schon, wenn sie ausgeführt werden, die Einkünfte Egyptens um 600,000 bis 700,000 Lstr. per annum vermehren würden.

### Die Ernte im Kreise Thorn.

Von der diesjährigen Ernte des Kreises Thorn läßt sich im Durchschnitt, und von diesem kann ja immer nur die Rede sein, leider nicht so günstiges wie von der vorjährigen berichten; besonders Kleeheu und Sommerstroh, welche im hiesigen Kreise, dem es mit wenigen Ausnahmen so sehr an Wiesen mangelt, eine so große Rolle als Futter spielen, ist nur halb soviel geerntet, als im vorigen Jahre. In unsern Nachbarkreisen ist mehr Klee gewonnen, er ist aber in Folge ungünstiger Witterung während der Ernte dort nur in mangelhafter Qualität eingefahren worden, wogegen im Thorer Kreise das Wenige, was davon gewachsen, in vorzüglicher Qualität geborgen wurde. Raps, der allerdings wenig angebaut wird, hat in diesem Jahr vorzüglich gelohnt und hat wohl 40 bis 50 pCt. mehr, als im Vorjahr ergeben. Rüben gab weniger Stroh, im Korn aber ist die diesjährige Ernte der vorjährigen ziemlich gleich.

Vom Weizen erwartet man im hiesigen Kreise eine größere Körnerernte als im vorigen Jahre, dagegen  $\frac{1}{3}$  an Stroh weniger als 1878 geerntet wurde. Leider aber hat die Qualität sehr gelitten;  $\frac{1}{4}$  der Weizenernte mag normal eingebracht worden sein,  $\frac{3}{4}$  derselben aber ist theils feucht, theils auch mit etwas Auswachs geborgen; im selben Verhältniß hat das Stroh gelitten.

Roggen wird im Durchschnitt ebenfalls etwas besser schütten als 1878, Stroh ist wie beim Weizen  $\frac{1}{4}$  weniger als im vorigen Jahre, dagegen sind Körner und Stroh gesund geblieben.

Die diesjährige Gerstenernte wird betrefßs der Körner ca. 12—14 pCt., betrefßs des Strohs 40—45 pCt. unter der vorjährigen geschätzt.

Bei dem Hafer ist der Unterschied noch ein größerer; er wird bei den Körnern 30 pCt. und beim Stroh 40—50 pCt. weniger gegen 1878 betragen.

Erbse machen fast durchweg eine rühmliche Ausnahme; sie werden ebenfalls weniger Stroh, aber circa 25 pCt. mehr Körner, als im vorigen Jahre ergeben.

Lupinen haben durchschnittlich schlecht angelegt und liefern weniger Stroh als sonst; gegen voriges Jahr wird an Körnern ein Ausfall von 33 pCt., an Stroh von 40 bis 50 pCt. vorhanden sein.

Rüben und Kartoffeln berechtigen zu sehr großen Hoffnungen; auf schweren tiefliegenden Böden wird aber bereits viel darüber geklagt, daß die Kartoffeln zu faulen beginnen. Man darf den Tag deßhalb nicht vor dem Abend loben, da anhaltende nasse Witterung die gute Kartoffelernte noch sehr in Frage stellen kann und lediglich die drainirten Felder mit einiger Sicherheit eine gute Ernte vorauszusagen lassen.

Zieht man die sehr mittelmäßige Sommerernte, die mangelhafte Qualität des geernteten Weizens, die durchaus nicht normale Beschaffenheit des Strohs und die schwache Kleeheuernte in Betracht, so gehört die diesjährige Ernte gerade nicht zu den schönen und kann deshalb nur als eine schwach mittelmäßige bezeichnet werden. Den Ertrag des Jahres 1878 = 100 angenommen, so wird derselbe an Körnern und Knollen pr. 1879 geschätzt in ganz

Westpreußen:	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln.
i. preuß. Staat:	103	118	98	96	136
	100	103	94	102	95

Westpreußen würde also in allen Früchten bis auf Hafer eine bessere Ernte machen als im Durchschnitt im ganzen Staat zu erwarten ist; dasselbe gilt vom Thorer Kreise; derselbe hat in Weizen und Roggen eine noch bessere, in Gerste und Hafer eine allerdings schwächere Ernte als Westpreußen im Durchschnitt erwartet. Betrefßs des Strohs und Kleeheus wird die größte Sparsamkeit eintreten müssen, wenn der Landwirth bei einem normalen Inventar und einem langen Frühjahr nicht in Verlegenheit gerathen will.

### Provinzielles.

Königsberg, 27. August. Heute Abend fand in dem großen Saal der Bürger-Messource die erste Versammlung der hiesigen national-liberalen Partei statt zum Zwecke der Vorbereitung der Landtagswahlen. Die Verhandlungen wurden von dem Kaufmann Robert Simon geleitet, welchem Dr. Falkion und Eisenbahn-Director Krüger von hier als Beisitzer zur Seite standen. In der die Verhandlungen einleitenden längeren Rede des

Herrn Dr. Falkon hob derselbe hervor, daß alle Erfolge, welche unser Vaterland errungen habe, nicht zum geringsten Theile Erfolge einer in liberalen Geiste geleiteten Reformbewegung gewesen seien, daß die freisinnige Politik eines Stein und Hardenberg das Volk gehoben und zu den großen Thaten der Freiheitskriege befähigt habe, und daß nicht minder im letzten großen französischen Kriege der liberale Gedanke einer der Träger der opferwilligen Bewegung gewesen sei. Die gegenwärtige Constellation in der Politik meinte der Redner nur als eine episodische bezeichnen zu sollen. Immerhin sei es nöthig, das Ertrugene zu erhalten, und darum müßten die liberalen Parteien, wenn sie auch sonst Programm-Unterschiede besäßen, fest zusammenstehen. Die Verechtigung des Bestehens der Fortschrittspartei als einer Principienpartei anerkennend, beleuchtete Dr. Falkon demnächst das Arbeitsfeld der nationalliberalen Partei als derjenigen Gruppe, welche in der Erkenntniß der Situation langsam oder stetig ihr Ziel zu erreichen suche und gewissermaßen mit Abschlagszahlungen vorlieb nehme, dabei aber nie den Blick über das Ganze verliere. Beide liberale Gruppen wollen ihre in vielen Punkten gemeinsamen Ziele aber nur auf dem Boden des Gesetzes erreichen. Die Personenfrage erledigte sich dahin, daß die Versammlung auf Vorschlag Dr. Falkons die bisherigen beiden fortschrittlichen Vertreter Dr. Bender und Quodt, sowie den nationalliberalen früheren Oberbürgermeister Kriesche acceptirte, sowie sich dafür aussprach, daß die Arbeiten für die Wahlen in Weiterem von dem „Wahlcomité der vereinigten beiden liberalen Parteien“ geleitet würden. Als Vertrauensmänner wurden die bisherigen Angehörigen des nationalliberalen Wahlcomités mit der Ermächtigung der Cooptation gewählt. Damit war die Tagesordnung erledigt. (D. Z.)

27. August. Am Sonnabend Abend wurde einem aus dem Theegarten heimkehrenden Victualienhändler des Oberhaberbergs die Ueberwachung seiner Wohn- und Geschäftsräume anvertraut hatte, dort gebunden und geknebelt am Boden lag, während aus einer geöffneten Commode eine beträchtliche Summe Geldes gestohlen war. Nachdem der nächste Schutzmann herbeigeholt und der Vermisste seiner Bande erledigt war, erzählte der Factor, daß am Nachmittag zwei geschwärzte Kerle in das Local gebrungen seien, ihn überwältigt und gefesselt und aus der Commode das Geld mit sich genommen hätten. Da dies unter Anwendung des richtigen Schlüssels geschehen, die Knebel und Bande aus mürben Bändern und dünnen Luchern bestanden, und der Factor sich bereits früher kleinerer Veruntreuungen schuldig gemacht hatte, so schöpfe der Polizeibeamte Verdacht, schlug den kaum seiner Fesseln entledigten in solidere Bande und nahm ihn mit sich nach Numero Sicher. Dort gestand denn der Bürsche auch, daß er die Nachmittagsfesseln selbst bewerkstelligt, das Geld gestohlen und auf dem Hausboden versteckt habe. Weitere Recherchen bestätigten diese Angabe.

Insterburg, 27. August. Am 24. d. Mts. trafen zwei persische Unterthanen mit russischen Pässen versehen hier ein und stiegen in einem am Bahnhofe belegenen Gasthause ab. Am 25. d. M. begaben die beiden Perser sich zum hiesigen katholischen Pfarrer, den sie nicht anwesend fanden und wiederholten diesen Besuch am 26. d. M. Da sie nun aber den Herrn Pfarrer wieder nicht zu Hause fanden, ließen sie in der Wohnung desselben ein Buch zurück, welches einen Brief eines angeblichen Bischofs Petrus Bar in Serten (Türkei) in chaldäischer und französischer Sprache enthält. In diesem Briefe wird die Armuth der Katholiken in Asien und die Verfolgung derselben durch die Mohamedaner und die Kurden in herzerreißenden Worten geschildert und schließlich jeder gläubige Katholik gebeten, sein Scherflein beizutragen zum Erbau einer katholischen Kirche in Asien und zur Unterstützung der armen geplagten Katholiken daselbst. Der Brief ist aber so plump angelegt und mit so offenbar gefälschtem Siegel versehen, daß der hiesige Kaufmann H. unsere Polizei auf die beiden Schwindler aufmerksam machte, die dieselben denn auch vorläufig kalt gestellt hat. (B. u. Vr.)

\* Ostrowo, 27. August. [Belohnung.] Der wegen Unterschlagung einer Summe von 6850 Mk. flüchtig gewordene und steckbrieflich verfolgte Postgehilfe Stumpf hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. Die von der königl. Ober-Post-Direktion zu Posen auf Ergreifung des Flüchtling und Wiedererlangung des Geldes ausgesetzte Belohnung ist von 300 Mk. auf 500 Mk. erhöht worden.

Elbing, 27. August. Im Laufe des gestrigen Nachmittags verbreitete sich auf der Königsberger Vorstadt das Gerücht, der in der Leichnamstraße wohnhafte Schulmacher S. habe seine Frau vergiftet. Die Frau ist nämlich gestern Vormittag gestorben, und wie

man erzählt, unter Symptomen der Vergiftung. S. hatte vor einigen Tagen sein Handwerkszeug, Mobiliar u. verkauft und mit seiner „besseren“ Hälfte das Geld durchgebracht. Durch seine Aeußerungen, daß er nun sich und seine Ehefrau vergiften werde und bereits das Gift gekauft habe, hatte er sich ohnehin verdächtig gemacht und wurde deshalb Abends verhaftet. Er leugnet jetzt die That ebenso wie die ihm zur Last gelegten gravirenden Aeußerungen, doch wird die eingeleitete Untersuchung und die Sektion der Leiche jedenfalls genügendes Licht in die Sache bringen. (E. Ztg.)

Grudenz, 27. August. Aus Neudorf wird uns eine ergötzliche Geschichte von einem richtigen Dumme-Jungen-Streiche mitgetheilt. Der Besitzer U. hat zwei Hirtenjungen, die neben einem Bruche — Michal genannt — das Rindvieh und die Schweine hüten. Am 22. d. M. badeten sie sich. Der Viehjunge St. geht aus dem Wasser und nimmt dem Schweinehirtin B. die Kleider fort. Diese bringt St. zu seinem Herrn und sagt, daß er sie am Bruche gefunden habe und B. jedenfalls ertrunken sei. Herr U. läßt sofort nachsuchen und mit einem Netz den ganzen Michal kreuz und quer durchsuchen, ohne etwas zu finden. Dann schickt er einen Boten zu den Eltern des vermißten Jungen nach Kl. Tarpn mit der Anzeige vom Tode ihres Sohnes. Der Vater und ein Gehülfe arbeiten den ganzen Nachmittag in dem Bruche mit einem kleinen und zuletzt mit einem großen Netz umher, ohne eine Spur von dem Ertrunkenen zu entdecken. Mittlerweile verbreitet sich das Gerücht von dem Tode des B. im ganzen Dorfe und dringt auch nach Parsken. Darauf haben Frauen erzählt, daß ein Junge nackt, im Sande verschart in den Paskener Bergen gefunden und zur Käthnerwitwe Kühn nach Abbau Neudorf geschafft worden sei. Sofort begiebt sich Herr U., der Gemeindevorsteher ist, zur Feststellung des Thatbestandes und Besichtigung der Leiche an Ort und Stelle, während der Viehjunge St., von dem die Vermuthung nahe liegt, er habe den B. getödtet und in den Bergen verschart, gebunden wird, um demnächst der Staatsanwaltschaft zugeführt zu werden. Dieser läßt Alles über sich ergehen, ohne zu mucken. — Als Herr U. in die Wohnung der Wittve Kühn tritt und nach dem Todten fragt, kommt der junge B. wohl behalten, nur mit einem Paar Hosen bekleidet, die ihm die Kühn geliehen, hinterm Ofen hervor und erzählt, daß er sich nackt in den Bergen umhergetrieben habe und endlich von zwei Frauen zur Wittve Kühn gebracht worden sei; auch habe er schon hinter dem Ofen gefressen, als sein Vater gekommen und sich von der Kühn das große Fischnetz geborgt habe, um in dem Michal zu fischen, er habe sich aber nicht gemeldet und die Kühn habe auch nichts gesagt. — Die beiden Jungen erhielten eine wohl verdiente und hoffentlich auch wohlthätige Züchtigung, aber die Lacher hatten sie doch auf ihrer Seite. (G.)

Neuenburger Höhe, 25 August. Das Dienstmädchen eines Instmannes in Kozielec erkrankte in voriger Woche, und der herbeigerufene Arzt verordnete eine Medizin, welche sofort Besserung herbeiführte. Da die Kranke nun den günstigen Erfolg der Medizin erkannte, so benutzte sie einen Augenblick, wo niemand weiter im Hause war, und nahm, um ihre Genesung zu beschleunigen, die ganze übrige Quantität der Medizin auf einmal ein. Die Wirkung aber war zu kräftig; der Tod des Mädchens trat noch an demselben Tage ein. (G.)

J Gulin, 28. August. Am Sonntag findet hier selbst eine Versammlung polnischer Urwähler statt. Es gilt, an Stelle des Herrn Kalkstein-Pluskowenz, der es abgelehnt hat, eine Wahl zum Abgeordnetenhaus zu acceptiren, einen anderen polnischen Candidaten aufzustellen.

Sängeran, 28. August. Die in vergangener Woche bei Herrn Meißner in Sängeran abgehaltene Vorkaution hat auf's Neue wieder den Beweis von der Vortrefflichkeit dieser Züchtereil geliefert. Käufer waren von Nah und Fern in großer Anzahl erschienen, und bedeutende Preise wurden angelegt; von dem zum Verkauf gestellten 60 Böcken wurden 58 Stück verkauft und einzelne Thiere um den Preis von 975 Mk. erstanden.

Posen. [Die Enquete über die Schulfrage] und das vom „Dziennik Poznański“ geforderte Memorial an den Landtag wollen immer noch nicht von der Tagesordnung der hiesigen polnischen Presse verschwinden. Der „Dziennik Poznański“ kehrt von neuem zu diesem Thema zurück und will, daß die am 3. f. M. hier stattfindende polnische Delegirten-Versammlung ein Comité ernenne, das sich mit dem An sammeln von Material zu Anfertigung des Memorials befassen soll, das, wie es scheint, eine Anklageschrift gegen den gewesenen Cultus-Minister zu werden bestimmt ist. In dieses Comité sollen auch zwei künftige Abgeordnete gewählt werden. Da bis jetzt schon längere Zeit vergangen ist, seit die hiesigen polnischen Blätter

zur Sammlung des Materials aufgefordert haben, und dieser Aufforderung bis jetzt sichtlich keine Folge geleistet ist, macht der „Kuryer Poznański“, anfänglich aus alten Correspondenzen — den Anfang mit der Veröffentlichung von Klagen über die Schulverhältnisse in Rakel In diesen Klagen wird betont, daß, nachdem der dortige Propst freiwillig sein Amt als Lokalschulinspector niedergelegt, die Regierung einen evangelischen Schulinspector ernannt habe, der die deutsche Sprache als Unterrichtssprache in die obere Klasse der dortigen Schule eingeführt, den polnischen Unterricht in den unteren Klassen beschränkt und den polnischen Gesang gänzlich beseitigt hat; den letzteren hat jedoch Schulrath Schmidt aus Bromberg wieder eingeführt und somit einen bedeutenden Theil der Klage beseitigt. Man hofft, daß diese Klagen das Herz des neuen Cultusministers erweichen werden. Wir werden ja sehen! (Br. Z.)

\* Suowrazlaw, 28. August. [Flucht einer Strafgefangenen.] Die vom hiesigen Kreis-Gericht wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnißhaft verurtheilte Dienstmagd Valerie Lewandowska, gebürtig aus Leibisch, zuletzt in Gremboczyn aufhaltend gewesen, ist am 25. d. Mts. Nachmittags hier selbst von der Außenarbeit entwichen und man ist derselben bis jetzt noch nicht habhaft geworden. Die Gendarmerie und Polizeibehörden sind angewiesen, dieselbe im Betretungsfalle zu verhaften und an das hiesige Kreis-Gericht-Gefängniß abzuliefern.

Thorn. Sedanfeier. Gestern Abend hielt das Comité für die Sedanfeier seine Schlußbesprechung ab, und setzte alles auf die Feier Bezügliche endgültig fest. Am 1. September Abends wird von Seiten des Kriegervereins und der freiwilligen Feuerwehr ein musikalischer Zapfenstreich veranstaltet. Am 2. September Nachmittags 2 Uhr bildet sich der Festzug auf der Esplanade und bewegt sich unter den Klängen der Musik durch die Stadt nach dem Festplatz (der Ziegelei). Abends wird der Festplatz illuminirt. — Die Plätze für die Verkaufsbuden pp. auf dem Festplatz sind vermietet. Verkäufer, die keinen Platz gemietet haben, werden nicht zugelassen. Schnapsverkäufer werden überhaupt nicht geduldet. — Beim Eingang zum Festplatz wird ein Eintrittsgeld erhoben, dessen Höhe dem Belieben des Publikums überlassen bleibt. — Es ist zu erwarten, daß die Bewohner Thorns in der Betheiligung an der Feier des denkwürdigen Tages von Sedan nicht lässig sein werden, und daß Jedermann das Seine dazu beitragen wird, das Fest zu einem recht würdigen zu gestalten. — Schließlich möchten wir noch besonders darauf aufmerksam machen, daß es wünschenswerth ist, die Stadt am Festtage in recht reichem Flaggenschmuck prangen zu sehen.

Sedanfeier im Gymnasium. Wie man uns mittheilt, soll, wie in früheren Jahren, auch diesmal der Tag von Sedan im hiesigen Gymnasium durch eine (nicht öffentliche) Feier verherrlicht werden. Das Programm ist folgendes: 1) Lied, gesungen vom Gymnasial-Chor, „Tag von Sedan!“ Dichtung von Dr. Brohm 1874, nach der Melodie: „Feind ringsum!“ 2) Deklamation einzelner Schüler aus allen Klassen. 3) Bismarck-Lied, componirt von Kozholt, gesungen vom Gymnasial-Chor. 4) Feste Rede des Gymnasial-Lehrer Schlockwerder. 5) Macte, senex imperator! componirt von W. Hirsch. — Privatschule. Dem Fräulein Anna Müller zu Klein-Möder ist Seitens der königlichen Regierung zu Marienwerder die Erlaubniß zur Einrichtung und Leitung einer Privatschule, für Kinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahre, erteilt worden.

Schullehrerstelle vacant. Die seit dem 1. Februar cr. von dem Fräulein Auguste Bloch in Gurske verwaltete zweite Schullehrerstelle ist von derselben bis zum 1. October cr. gekündigt. Von dem neu anzustellenden Bewerber wird Orgelspiel verlangt.

Rettungsmedaille. Dem Glatsergehilfen Robert Malohn aus Thorn, ist für die im letzten Winter, mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Menschen aus dem Eise, durch Kabinettsordre vom 15. August, die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. (Die Nachricht von jener Rettung brachten wir seiner Zeit in unserer Zeitung.)

#### Lokales.

Strasburg, den 28. August.

Kreis-Lehrerconferenz. Gestern wurde hier selbst im Altman'schen Saale eine amtliche Kreis-Lehrer-Conferenz unter dem Vorsitze unseres Kreis-Schulinspektors Herrn Major und in Anwesenheit des Herrn Regierungsrath Dr. Schulz aus Marienwerder abgehalten, an welcher nur die Lehrer des Bezirks Lautenburg nicht theilnahmen, für welche heute in Lautenburg eine gleiche Konferenz anberaumt ist. Bei dem so günstigen Wetter waren etwa 80 Lehrer erschienen. Als Gäste theilnahmen sich die Herren Schulinspektoren und Pfarrer Knog von hier und Thal aus Hohenkirch sowie

Herr Landrath Jaekel und Bürgermeister Major a. D. Rafalski von hier an der Konferenz. Zu derselben hatte Herr Buchhändler Gabel aus Graudenz mit großer Mühe und Kosten eine höchst reichhaltige Lehr- und Lernmittel-Ausstellung in den Nebenräumen veranstaltet, die des Interessanten und Neuen, was Schulmänner, Künstler und Mechaniker geschaffen, viel bot, besonders für das Gebiet der Naturwissenschaft. Mit einem erhebenden Chorgesänge und einer erwarmenden Ansprache des Herrn Vorsitzenden wurde die Konferenz eröffnet. Darauf hielt Lehrer Jindler-Bukowicz eine Lektion mit der Oberklasse über das Quadrat. Nach dem Vortrage des Liedes: „Der Herr ist mein Hirte“ hielt Herr Rektor Wenger-Strasburg einen schwungvollen und fesselnden Vortrag über das Thema: „Wie erzeugt und fördert der Volksschullehrer das Wohlgefühl seiner Schüler?“ Die entwickelten Theesen waren in Kürze folgende: 1. Tritt stets heiter und ruhig in deine Schule ein! 2. Gestalte deine Volksschule zu einer anziehenden Musterstätte für die Schüler! 3. Sei deinen Schülfern ein geistlicher Vater! 4. Sei deinen Schülfern ein weiser Schultregent. 5. Sei deinen Schülfern ein barmherziger Seelenarzt! In der Einleitung seines Vortrages wies der Herr Referent auf deutlich zu uns Sprechende Natur-Vorbilder hin und führte einige Erfahrungsmomente seiner vieljährigen Amtsthätigkeit an und verbreitete sich zum Schluß über Strafen in der Schulen und stufenweise zur Anwendung kommende Strafmittel. Die auf praktische und erprobte Anwendung beruhende Darlegung wurde als mustergiltig befunden und zur Nachahmung dringend empfohlen. Weitere Gesänge des hiesigen Lehrer-Collegiums, dem für sorgfältige Einübung und reiche Auswahl derselben der wärmste Dank ausgesprochen wurde, rahmten die Vorträge des Lehrers Nawrocki-Rosenhain als Referent und Lehrer Majewski als Correferent über das Thema: „Warum ist und bleibt der Religions-Unterricht der Mittelpunkt des Volksschulunterrichts?“ ein. Es folgten sodann amtliche Mittheilungen, sowie Besprechung und Ordnung der Kreis-Bibliotheks-Angelegenheit. Mit herzlichen und ermunternden Worten zu freudiger Amtsthätigkeit und nach erhebendem Chorgesänge schloß der Herr Vorsitzende die Konferenz. — Ein Mittagmahl vereinigte nach so angestrengter aber Segen versprechender Geistesarbeit, weil ein geistiges Wohlgefühl die Versammlung durchwehte, fast alle Theilnehmer um 4 U. Nachm. Weitere entsprechende Gesangsvorträge, Heden und Toaste, von den der erste vom Herrn Regierungsrath Dr. Schulz Sr. Majestät dem Kaiser dargebracht wurde, würzten das Mahl und hielten Vorgesetzte und Lehrer noch einige genutzreiche Stunden froh zusammen, bis der nahe Abend an den Heimweg mahnte.

Remonte. Zu dem heute stattgehabten Termin zum Ankauf von Remontepferden waren einige hundert Stück aufgetrieben, von denen nur 9 Stück angekauft wurden.

#### Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 29. August 1879.

Fonds:		28. A.	29. A.
Russische Banknoten	212,75	212,40	
Warschau 8 Tage	212,45	212,30	
Russ. 5% Anleihe v. 1877	89,25	89,20	
Polnische Pfandbriefe 5%	64,60	64,20	
do. Liquid. Pfandbriefe	57,80	57,50	
Westpr. Pfandbriefe 4%	98,30	98,00	
do. do. 4 1/2%	103,30	103,20	
Kredit-Actien	447,50	446,50	
Deherr. Banknoten	174,00	174,35	
Disconto-Comm.-Anth.	155,40	155,25	
Weizen: gelb	200,60	202,50	
Sept.-Okt.	215,00	216,00	
April-Mai	129,00	130,00	
Loco	129,00	129,50	
August-Septbr.	129,00	130,00	
Sept.-Okt.	143,50	144,50	
April-Mai	51,70	52,10	
Sept.-Okt.	54,90	55,10	
Loco	55,50	55,70	
August-Septbr.	54,90	55,50	
Sept.-Okt.	54,00	54,20	

#### Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 29. August 1879

(v. Fortatius und Grothe.)

Loco	56,50	Brf. 56,00	Gld. —	bez.
August	56,25	„ 55,75	„ —	„

#### Telegraphische Depeschen der „Strasburger Zeitung“.

Petersburg 29. August. Der Regierungsbote bringt ein officielles Communiqué, welches die leidenschaftliche Besprechung der auswärtigen Politik durch russische Blätter entschieden mißbilligt und sagt, der leidenschaftliche Ton, in dem die russische Presse innere Fragen ausländischer Staaten und die Wendung der auswärtigen Politik behandle, grenze nicht selten an Mißbrauch der Presse-rechte; die Aeußerungen der Journale über die die ausländischen Regierungen leitenden Staatsmänner gingen über die Grenzen vernünftiger Zurückhaltung hinaus.

**Nothwendige Subhaftation.**  
 Das den Georg Sieg'schen Eheleuten gehörige, Col. Brinsk belegene, im Hypothekenbuche Col. Brinsk No. 4 verzeichnete Grundstück, soll  
**am 15. Oktober cr., hora 11,**  
 im hiesigen Gerichtsgebäude, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags  
**am 15. Oktober cr., hora 12,**  
 hier selbst verkündet werden.  
 Es beträgt das Gesamtmaß der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 12,32,00 Hekt. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 14,79 Mfl.

Nutzungswert, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 60 Mfl.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dafselbe angehende Nachweisungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Strasburg, den 13. August 1879.  
**Königliches Kreis-Gericht.**  
 Der Subhaftationsrichter.

**Nothwendige Subhaftation.**  
 Das den Kaufmann Meyer und Johanna Wittenberg'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 19 Grzywna, bestehend aus einem Wohnhause mit 90 Mfl. an jährlichem Nutzungswert und einem Stall, sowie aus Hofraum und Acker mit einer Gesamtfläche von 37 a 30 qm zum Reinertrage von 6 Mfl. 15 Pf. soll am  
**23. September cr.,**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr,  
 an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.  
 Thorn, den 7. Juli 1879.  
**Königliches Kreisgericht.**  
 Der Subhaftationsrichter.

**Dunkles Ofteroder Bier**  
 für die Flasche 10 Pf., ebenfalls 10 Pf. für das Seidel aus dem Hause. Das Bier kommt dem Königsberger in Geschmack und Qualität vollkommen gleich. Desgleichen ist eine neue Sendung von **Culmbacher, Erlanger und Braunsberger Bier** eingetroffen bei  
**Marcus.**  
 Dominium Hohenkirch per Bahnhof Hohenkirch in Westpreußen offerirt  
**Schwedischen Kolbenweizen**  
 widerstandsfähig gegen Lager, Frost und Auswuchs, der auf jedem Boden, wo man Weizen erwarren kann, sicher wächst und bei schöner Qualität die höchsten Erträge und Stroherträge liefert. Die vorjährige Ernte hat einen Durchschnitt von über 19 Etr. pro Magdeburger Morgen geliefert. Die diesjährige Ernte hat bei einer Fläche von ca. 200 Morgen, ein durchaus brillantes Resultat aufzuweisen. Das vorjährige Ernte-Ergebnis an Körnern über 500 Etr. ist in kleinen Posten nach verschiedenen Gegenden als Saatgut abgegeben und hat sich, soweit Berichte eingelaufen, brillant bewährt. Bedingung ist, daß der Weizen zum Winter genügend eingrünt. Das Saatgut wird zum Preise von 12 Mfl. pro Etr. (100 Pfd.) ab Bahnhof abgegeben. Neue Sätze werden mit 1,10 Mfl. berechnet oder entgegengenommen

**Probsteier Saat-Hoggen**  
 (zweite Saat)  
 per Scheffel 87 Pfund oder 137 Pfund holl. kostet pro 80 Pfund 7 Mark auf Dominium Karbowo bei Strasburg Wpr.

**Thürdrücker und Fenstergriffe zc.**  
 das Elegante und Modernste darin empfiehlt als Specialitäts-Artikel die Fabrik von  
**Adolf Amsberg in Wachen.**  
 Farbendruck-Gemälde - Verein Victoria, Berlin W. Leipzigerstraße 100. Ende October Prämienverloofung für Mitglieder. Abonnements noch zulässig. Billigste und beste Bezugsquelle. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

**Thürdrücker und Fenstergriffe zc.**  
 das Elegante und Modernste darin empfiehlt als Specialitäts-Artikel die Fabrik von  
**Adolf Amsberg in Wachen.**  
 Farbendruck-Gemälde - Verein Victoria, Berlin W. Leipzigerstraße 100. Ende October Prämienverloofung für Mitglieder. Abonnements noch zulässig. Billigste und beste Bezugsquelle. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

**Thürdrücker und Fenstergriffe zc.**  
 das Elegante und Modernste darin empfiehlt als Specialitäts-Artikel die Fabrik von  
**Adolf Amsberg in Wachen.**  
 Farbendruck-Gemälde - Verein Victoria, Berlin W. Leipzigerstraße 100. Ende October Prämienverloofung für Mitglieder. Abonnements noch zulässig. Billigste und beste Bezugsquelle. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

**Thürdrücker und Fenstergriffe zc.**  
 das Elegante und Modernste darin empfiehlt als Specialitäts-Artikel die Fabrik von  
**Adolf Amsberg in Wachen.**  
 Farbendruck-Gemälde - Verein Victoria, Berlin W. Leipzigerstraße 100. Ende October Prämienverloofung für Mitglieder. Abonnements noch zulässig. Billigste und beste Bezugsquelle. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

**Thürdrücker und Fenstergriffe zc.**  
 das Elegante und Modernste darin empfiehlt als Specialitäts-Artikel die Fabrik von  
**Adolf Amsberg in Wachen.**  
 Farbendruck-Gemälde - Verein Victoria, Berlin W. Leipzigerstraße 100. Ende October Prämienverloofung für Mitglieder. Abonnements noch zulässig. Billigste und beste Bezugsquelle. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

**Jagd-Gewehre**  
 prämiirt Bromberg 1868. Königsberg i. Pr. 1869. Trier 1875.  
**Die Gewehrfabrik und Büchsenmacherei**  
 von  
**Jos. Offermann in Köln a. Rh.,**  
 bestehend seit 1710,  
 empfiehlt bei 14 tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen hundert Stück: **Lebanen-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren, Revolver, Salonbüchsen zc.,** sowie sämtliche **Munitions-Artikel** und **Jagd-Geräthe** in größter Auswahl.  
**Preisverzeichnisse unentgeltlich und franco.**

**Thuringia**  
 Segründet 1853.  
 Statutenmäßiges Grundkapital  
**Neun Millionen Mark**  
 in 3000 Aktien à 3000 Mark, wovon 2250 emittirt.  
 Sitz der Gesellschaft:  
**Erfurt.**

Die „Thuringia“ gewährt gegen feste und sehr mäßige Prämien:

1. **Lebens-Versicherungen** zur eigenen Versorgung für das Alter, sowie zur Versorgung der Angehörigen, als: **Leibrenten, Wittwenpension, Kapital-Versicherungen, Sparcassen-Versicherungen, Kinder-versorgungskassen zc.** Staats- und Kommunalbeamten, sowie den bei Eisenbahn-Gesellschaften, Banken, industriellen Gesellschaften u. s. w. Angestellten, welche ihr Leben mit mindestens 500 Thlr., zahlbar beim Tode oder bei Eintritt eines bestimmten Zeitpunktes, bei der Gesellschaft versichert haben, oder **zuvor** versichern, gewährt sie **Darlehen** zu dem Zwecke der **Vestellung** der von ihnen erforderlichen **Dienstkautionen** bis zur Höhe von 1/3 der Versicherungssumme. Auch auf bereits bestellte Kautionen werden Darlehen gegeben.
2. **Versicherung** gegen Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen jeder Art.
3. **Versicherung** gegen **Feuerschaden** auf bewegliche, auch unbewegliche Gegenstände, sowohl in **Städten** als auf dem **Lande.**

Prospekte, Antragsformulare, sowie jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst  
**M. Schirmer,**  
 Agent.

**Sausfrauen prüfet!**  
 Durch die Anwendung der Amerikanischen  
**Brillant-Glanz-Stärke**  
 von  
**Fritz Schulz jun. in Leipzig**  
 ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche ohne jeden Zusatz eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“ der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Mangel um verlorene Mühe eripart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene **einfache Gebrauchsanweisung** selbst der ungebübten Hand ein **sicherer nie geahnter Erfolg garantiert.**  
 Das Paket dieser Stärke kostet **nur 20 Pfennige** und ist vorräthig in **Thorn** bei: **A. Kube, Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, Theodor Liszewski, Neustadt. Markt Nr. 215.**  
 Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats.  
 Senden Sie mir gef. noch 45 Pakete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.  
 Lobberich b. Grefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen.**  
 Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Pakete à 20 Pf. zuzufenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegengehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung  
 Alendorf a/b. Werra den 16. Mai 1879.  
 Frau **E. von Ledebur, geb. von Gräter.**

**Für Superphosphate und Ammoniak-Phosphate,**  
 sowie für alle andern künstlichen Düngemittel aus der **Chemischen Fabrik** der Herren  
**Moritz Milch & Co.**  
 in **Posen**  
 ist der Generalvertrieb mir übertragen worden. Ich offerire diese Fabrikate unter Gewährleistung zu **Original-Fabrikpreisen** bei Wagonladungen franco jeder Bahnstation der oberniederschlesischen Eisenbahn.  
**Michael Levy,**  
 Inowrazlaw.

**Butter**  
 von Gütern, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften berechnen wir zu den stets markt-gängig höchsten Preisen gegen Cassé und gewähren auf Verlangen Vorzusch.  
**Die Butterhandlung von Gebrüder Lehmann & Co.**  
 NW., Berlin, — Louisestraße 34.

**32. Carl Stangen'sche Gesellschafts-Reise**  
 nach dem  
**Orient!**  
**Beginn am 22. September 1879.**  
**Dauer 60 Tage.**  
 Preis 2300 Mark für Fahrt, ganze Verpflegung, Trinkgelder, Führung, Besichtigungen, Ausflüge,  
**Partielle Bethheiligung zulässig.** Ausführliche Programme nur in  
**Carl Stangen's Reise-Bureau,**  
 Berlin W., 43. Markgrafen-Strasse 43.

**Dresch-Maschinen**  
 liefern als Specialität zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
**Gandreschmaschinen** von Nm. 112 bis 165, **Göpel allein** von Nm. 160 bis 210, **Göpelmaschinen mit Göpel** für 1, 2 und 3 Zugthiere von Nm. 272 bis 375, franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungstermine auf Verlangen. Treuers (Unkrautauslesemaschinen) Häcksel-Maschinen, Schrotmühlen, billigt. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis.  
**Ph. Mayfarth & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.**

**Alle an Gicht und Rheumatismus Leidende**  
 wollen sich während der Badesaison nachstehendes Dankschreiben zur Beachtung dienen lassen  
 Herren **L. & C. Lairitz** in Remda, Thüringen.  
 Mit dankerfülltem Herzen theile ich Ihnen mit, daß Ihre Bäder im Juni vorigen Jahres mich von meinen rheumatischen Beschwerden und meiner Nerven Schwäche gänzlich befreit haben. Auch bin ich so glücklich gewesen, einige hiesige Rheumatismuskranke durch den Gebrauch Ihrer wundervollen **Waldwoll-Fabrikate** zu heilen.  
 Diese günstigen Fälle haben in unserem Städtchen Aufsehen erregt und Ihre Fabrikate in Ruf gebracht.  
 Domnau, den 14. März 1879.  
 Louise Kiepert, geb. Lacheflin.

**Alleinverkauf**  
 dieser nun weit über ein **Viertel-Jahrhundert** bewährten  
**Lairitz'schen Waldwoll-Waaren**  
 für Thorn bei  
**D. Sternberg.**

**Wer etwas wahrhaft Reelles**  
 zur Erhaltung und Verschönerung seines Kopfhaares gebrauchen will, der kaufe die **Ricinusöl-Pommade mit Chinin von Bruno Bruner** in Dresden.  
 In Büchsen, à 50 Pf. und 1 Mark, in Thorn allein echt zu haben bei  
**F. Menzel, Butterstraße 145.**

Mein Lager in nur guten abgelagerten  
**Cigarren**  
 empfiehlt angelegentlichst  
**H. Choinski,**  
 vorm.  
**F. W. Dopatka.**  
**Raffinade**  
 in Broden sowie gemahlener zum Einmachen billigt bei  
**H. Choinski,**  
 vorm.  
**F. W. Dopatka.**

**Feinsten franz. Weinessig**  
 zum Einmachen empfiehlt pr. Liter mit 40 Pf.  
**H. Choinski,**  
 vorm.  
**F. W. Dopatka.**

**Blikableiter**  
 aus **Kupferdrahtseil mit Platinspitze**, beste, billigste und einfachste Konstruktion, liefern complet  
**Ferd. Ziegler & Co.,**  
 Bromberg.  
 Prospekte u. Kostenanschläge gratis.

**Lästiger Husten!**  
 Der von **G. A. W. Meyer** in Breslau fabricirte  
**weisse Brust-Syrup**  
 (Fruchtsaft),  
 welchen ich wiederholt mit bestem Erfolge bei lästigem Husten für meine Kinder anwende, kann ich Jedermann bestens empfehlen.  
 Eger, den 27. März 1877.  
**Wag Gottlieb,** Spediteur.  
 Obiges Genußmittel echt zu haben bei  
**Heinrich Netz.**

Ein Schieferbeder wird in **Vorm. Wiefionskowo** zur Uebernahme einer andauernden Arbeit gesucht.  
**Bau- u. techn. Bureau**  
 für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe  
 von  
**R. Kappis, Architekt u. Ingenieur,**  
 Thorn, Butterstraße Nr. 92/93.  
 NB. Zeichnungen und Kostenaufschläge für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprife übertragen werden, liefere ich gratis.

Zum Probe-Abonnement geeignet.  
 Nur **1 Mk. 75 Pf.**  
 beträgt das Monats-Abonnement auf das  
**„Berliner Tageblatt“**  
 nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und illustriertem Wochenschrift „ULK“.  
 Im Laufe des **Septembers** erscheint im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ die neueste Novelle von  
**Paul Heyse**  
 unter dem Titel:  
**Romulusenkel,**  
 worauf wir die vielen Verehrer des geachteten Dichters aufmerksam machen.  
 Damit die Zusendung vom 1. September ab pünktlich erfolge, wolle man möglichst frühzeitig bei der nächstgelegenen Postanstalt abonniren.  
 Das **Berliner Tageblatt** ist die **gelesenste u. verbreitetste Zeitung Deutschlands!!!**  
 Wirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **G. S. 600** postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.